



die *Drei*

Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion

Andreas Neider

Lebendes Licht

Zur Internationalen Jahreskonferenz ›Living Light – Licht wirkt‹
der Medizinischen Sektion am Goetheanum

Will man heute erleben, was die Anthroposophie zu sagen hat und bewirken kann, dann besuche man eine der großen internationalen Tagungen der verschiedenen Sektionen der Freien Hochschule am Goetheanum. Wie auch schon auf der Tagung der Eurythmisten und Sprachgestalter zu Ostern,¹ wurde auf dieser Jahreskonferenz der Medizinischen Sektion ganz deutlich, dass die Anthroposophie heute vor allem durch die Lebensfelder in der Welt wirksam ist. Etwa 800 Ärzte, Therapeuten, Pflegende und am Thema Interessierte aus etwa 30 Nationen hatten sich vom 13. bis 16. September 2018 am Goetheanum versammelt, um nach der Wärme, die im letzten Jahr Thema war, sich dem Licht und seinen Wirkungen zuzuwenden.

Die beiden Leiter der Sektion, Matthias Girke und Georg Soldner, eröffneten die Konferenz mit zwei Vorträgen, und schon hier wurde deutlich, wo heute die Speerspitze der Anthroposophie, das Beste, was die Geisteswissenschaft heute zu bieten hat, lebt. Die Anthroposophische Medizin hat sich vor allem durch die jahrzehntelange Arbeit von Michaela Glöckler nicht nur in der ganzen Welt verbreitet, sie hat sich auch als geisteswissenschaftliche Erweiterung der Medizin in nunmehr bald 100 Jahren enorm weiterentwickelt, wovon ein Großteil der Vorträge und Arbeitsgruppen dieser Konferenz ein deutliches Zeugnis ablegten.

Dass das Licht einen entscheidenden Einfluss auf unsere Gesundheit hat, ist allgemein be-

kannt und wissenschaftlich begründbar. Wie aber sieht die anthroposophische Medizin die Wirkungen des Lichtes? Darauf gab es bei dieser Tagung sehr interessante und auch für den medizinischen Laien höchst aufschlussreiche Antworten. So stellte *Matthias Girke* zunächst die vier Formen des Lichtes vor: das physikalische Licht; das in den Pflanzen in Form der Photosynthese vorhandene Licht; das innere, seelische Licht; und das geistige Licht im Erkennen und Verstehen. Anschließend zeigte er auf, wie Licht und Leben im menschlichen Organismus in Form der Nerven-Sinnes- und der Stoffwechselorganisation eine Polarität bilden, die durch die Wärme im rhythmischen System vermittelt wird. Auch wies er darauf hin, dass bereits der Philosoph Karl Fortlage (1806–1881) in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts entdeckt hat, dass das Licht eine erwachte Form des Lebens darstellt. Dieser durch Rudolf Steiner weiter erforschte Zusammenhang besteht darin, dass unsere Bewusstseinskräfte verwandelte Lebenskräfte sind, und dass diese Verwandlung über die Ätherisation des Blutes geschieht. Die Lichtqualität der Nervensinnorganisation zeigt sich u.a. in dem hohen Kiesel- und Quarzgehalt des Gehirnwassers, von dem ja nicht nur das Gehirn, sondern auch das zentrale Nervensystem umspült wird.

Weitere dem Licht verwandte Substanzen sind der Phosphor und das Magnesium, die sich in feinsten Verteilung in unserem Organismus wie-

derfinden. Eine große Rolle bei der Vermittlung des Sonnenlichtes spielen aber auch die Hormone, wobei dem Melatonin eine zentrale Bedeutung zukommt, reguliert dieser Botenstoff doch, von der Zirbeldrüse ausgehend, unseren Tag-Nachtrhythmus. Die Zirbeldrüse erscheint dabei als Überrest eines Sinnesorgans für das geistige Licht. Die Wahrnehmung des geistigen Lichtes spielte für Rudolf Steiner eine besondere Rolle, und so gab er zahlreiche Meditationsprüche und Mantras, in denen das Licht im Zentrum steht. Eines dieser Mantras spricht von einer dreifachen Licht-Wirksamkeit: »Die Weisheit lebt im Licht – Die Weisheit erstrahlt im Licht – Die Weisheit der Welt erstrahlt im Lichte«² und spricht zunächst unser Denken, dann das Fühlen und schließlich auch den Willen an. Girke hat in diesem Zusammenhang auch eine Broschüre mit den Licht-Meditationen Rudolf Steiners herausgegeben, die am Goetheanum erhältlich ist.

Spannende Zusammenhänge

Georg Soldner machte in seinem Vortrag auf die therapeutischen Wirkungen des Lichtes und auf die schädigenden Wirkungen des Lichtmangels aufmerksam. So tragen 96% aller Studenten in Südkorea Brillen oder Kontaktlinsen in Folge von zu langem Lesen am Bildschirm. Überhaupt führt der Rückzug aus der Natur in künstlich beleuchtete Räume zu einer Zunahme von Depressionen und anderen Erkrankungen. Und obwohl es seit dem 19. Jahrhundert in allen Strafanstalten üblich ist, die Strafgefangenen eine Stunde am Tag ans Sonnenlicht zu führen, wird diese Notwendigkeit in vielen pädagogischen Einrichtungen heute kaum noch eingesehen. Zudem wirkt ein Lichtmangel am Tage sich auf die Qualität des Schlafes aus. Spannend waren auch Soldners Ausführungen zum Zusammenhang von Sonnensphäre, Erdatmosphäre und Hautschichten. Hierbei wurde deutlich, dass die äußerste Schicht der Sonne mit der äußersten Schicht der Erdatmosphäre und der äußersten Schicht unserer Haut im Zusammenhang steht. Ebenso besteht ein Zusammenhang zwischen der mittleren und der

innersten Schicht der Sonne zu den entsprechenden Schichten der Erdatmosphäre und der Haut. Besonders in der untersten Schicht der Erdatmosphäre wie auch der Haut gibt es Probleme, nämlich die Erwärmung in Form des Treibhauseffektes auf der einen und die Ansammlung von Fett in unserer Haut auf der anderen Seite. Die anthroposophische Medizin setzt die Wirkung des Lichtes in Form verschiedenster Heilmittel ein, wozu zum Beispiel das Johanniskraut gehört, aber auch Metalle wie das Gold und Mineralien wie der Phosphor und das Magnesium werden eingesetzt, um die im Organismus verlorengegangene Beziehung zum Licht wiederherzustellen.

Um die Haut als Lichtorgan ging es auch in dem Vortrag von *Christoph Schempp*. Neueste Forschungen zeigen nämlich, dass wir in der Haut nicht nur Wärme- und Tastrezeptoren, sondern auch Licht-, Geruchs-, Geschmacks und sogar Schallrezeptoren haben. Diese völlig neuen Erkenntnisse legen die Auffassung nahe, dass wir mit dem Licht nicht nur durch unsere Augen, sondern auf dem Wege dieser Lichtrezeptoren in der Haut mit dem ganzen Menschen verbunden sind. Durch unsere Augen haben wir eine bewusste Wahrnehmung des Lichtes in unserem Nerven-Sinnes-System, durch die Haut eine unbewusste Wahrnehmung, die sowohl mit dem Gehirn wie mit dem Stoffwechsel-System verbunden ist. Im Hinblick auf die Hüllen der Erde und ihren Zusammenhang mit dem Licht machte Schempp nochmals darauf aufmerksam, dass Licht nur da entsteht, wo es auf Materie trifft, und mithin unser irdisches Licht aus dem Zusammenwirken der übersinnlichen Natur des Lichtes mit den Hüllen unserer Erde überhaupt erst hervorgebracht wird.

Auf diese bedeutsame Einsicht ging auch *Marion Debus* in ihrem Vortrag über Wirkungen des Lichts bei Krebserkrankungen ein, indem sie zeigte, wie Rudolf Steiner bereits 1887 mit der Frage nach dem Wesen des Lichtes gerungen hat und durch das Studium der goetheschen Farbenlehre zur Erkenntnis der übersinnlichen Natur des Lichtes vorgedrungen ist. Das Licht selbst ist unsichtbar, es erscheint nur in der Sinneswelt und bringt dabei die Farben hervor.

Diese Erkenntnis führte Rudolf Steiner dann, wie er im ›Lebensgang‹ ausführt,³ zu einer ersten Anschauung des Übersinnlichen des Menschen, das nun nicht in Farben, dafür aber in einem dreigliedrigen Organismus erscheint, in dem es sich in dreifach verschiedener Weise ausdrückt. Das Licht und die übersinnliche Natur des Menschen hängen also eng miteinander zusammen. Umso bedeutsamer ist es, das Licht in seiner therapeutischen Wirksamkeit zu erkennen, auch und besonders bei der Krebserkrankung. Das Licht kann die dem Organismus verloren gegangene Beziehung zu den ätherisch-astralischen Formkräften neu vermitteln helfen, was besonders auch darin zum Ausdruck kommt, dass das geistige Licht des Verstehens für den Krebspatienten von ganz besonderer Bedeutung ist.

Ertrinken im Ätherischen

Letzterer Aspekt kam in der Fallstudie von *Yvan Villegas* aus Lima über einen Patienten mit fortgeschrittenem Nierenkarzinom besonders eindrucksvoll zum Ausdruck. Der Patient, ein Anwalt, war zu Beginn der Therapie vollkommen verschlossen, führte einen ungesunden Lebensstil und war im Gespräch kaum bereit, über sich selbst zu sprechen. Erst langsam fand Dr. Villegas Zugang zu ihm und seiner Geschichte, weil dieser ihm Einblick in seine Liebe zur Literatur gewährte. Durch die Gespräche über verschiedene Lektüren öffnete er sich schließlich so weit, dass er Interesse an der Malerei, im Verlauf auch am Musizieren und Kochen entwickelte. Die Diagnose zu Beginn der Therapie war so, dass er mit dem fortgeschrittenen Karzinom nur noch drei Monate hätte leben können. Unter Einsatz der Misteltherapie und der fortgesetzten Gespräche aber gelang es, dem Patienten nicht nur zu einer vollkommenen Verwandlung seines Lebens und seiner Person zu verhelfen, sondern auch ihm die dafür erforderliche Lebenszeit von insgesamt über sechs Jahren zu ermöglichen. »Was ist herrlicher als das Gold? Das Licht! Was ist erquicklicher als das Licht? Das Gespräch!«⁴ Mit diesen Worten Goethes fasste Dr. Villegas seine therapeutische

Arbeit, die durch den Tod des Patienten nach einer für ihn so bedeutsamen, sein Leben verlängerten Zeit schließlich an ihr Ende geführt wurde, zusammen.

Christian Schopper sprach über die Bedeutung des Lichtes bei der Behandlung der Melancholie und zeigte auf, wie der depressive Patient die Beziehung zum Lichtäther verloren hat. In vielen Mantren Rudolf Steiners wird die Beziehung des Menschen zum Lichtäther angesprochen, so etwa in Mantram: »Ich schaue in die Finsternis: / In ihr ersteht Licht, / Lebendes Licht ...«⁵ Um dieses »lebende Licht« geht es in der Behandlung von Depressionen. Anhand einiger Gemälde von Rembrandt machte Schopper auf das innere, seelische Licht aufmerksam und anhand der Bilder des Landschaftmalers Claude Lorrain auf das äußere, ätherische Licht. Damit deutete er eindrucksvoll auf die zur Heilung notwendigen Lichtprozesse, die von der medikamentösen Seite her durch Magnesium, den Löwenzahn, Aurum, aber auch Öldispersionsbäder unterstützt werden können.

Rolf Heine ergänzte diese Gesichtspunkte in seinem Vortrag über die Lichtwirksamkeit bei der Pflege von Demenzkranken. Hierbei gibt es mehrere Stufen, in denen das Ich des Patienten sich immer mehr verhüllt. Der Demente ertrinkt gewissermaßen im Ätherischen und verliert dadurch die Möglichkeit, auf die im Ätherleib eingprägten Erinnerungen zuzugreifen. Die verlorengegangenen Formkräfte für das Ätherische können in der Pflege durch sowohl räumlich klare wie auch zeitlich-rhythmisch eindeutige Strukturen ersetzt werden. Je mehr das Ich dann aber versinkt, braucht es den Halt durch eine menschliche Gemeinschaft, die das scheinbar verlorengehende Ich in ihrem Herzen hält. Dem Vergessen, das im dementen Patienten vorherrschend ist, tritt so das Erinnern der ihn umgebenden Menschen entgegen. Abschließend zeichnete Rolf Heine an der Tafel die Buchstaben I C H zwischen die beiden Laute L und T, wodurch sich ja das Wort L I C H T ergibt, und ordnete dem L und dem T jeweils einen Fünfstern zu mit den Worten: Liebe, Leben, Leiden, Lernen und Licht sowie Trost, Tod, Trauer, Tat und Treue.

An den Nachmittagen fanden die durch Jan Vagedes, Anna-Sophia Wertheim, Elma Presel und David Martin organisierten und moderierten Foren *Science Space* und *World Space* statt, in denen verschiedene wissenschaftliche Studien und Projekte vorgestellt wurden, die hier nicht im Detail aufgeführt werden können, die aber zeigten, auf wie vielen Gebieten heute in der anthroposophischen Medizin mit Erfolg geforscht und weiterentwickelt wird. Die über 60 Arbeitsgruppen ermöglichten es außerdem, sich in einzelne Fragen zu vertiefen. Hierbei kam vor allem das in den Vorträgen schon anklingende Element des meditativen Übens besonders zum Tragen, das für alle Teilnehmer jeden Morgen durch meditative Arbeit an den Hochschulmantren oder anderen meditativen Inhalten noch zusätzlich unterstützt wurde. Alles in allem hinterließ diese Tagung einen tiefen, nachhaltigen Eindruck, der im Hinblick auf die Zukunft der anthroposophischen Bewegung

in jeder Hinsicht Mut macht. Im nächsten Jahr wird vom 12. bis 15. September das Thema die Seele des Menschen sein. Es bleibt zu hoffen, dass die im Moment führungslos gewordene Allgemeine Anthroposophische Sektion, die ja nach den Intentionen Rudolf Steiners das Esoterische für *alle* Menschen, unabhängig von ihren Berufen, entwickeln soll, den Vorbildern der anderen Sektionen in möglichst absehbarer Zeit nachfolgen wird.

1 Zu dieser Tagung vgl. Andreas Neider: ›Sprach-Bewegung weltweit‹, in: *DIE DREI* 5/2018, S. 68ff.

2 Vgl. Rudolf Steiner: ›Vorstufen zum Mysterium von Golgatha‹ (GA 152), Dornach 1990, S. 25-29.

3 Vgl. ders.: ›Mein Lebensgang‹, Dornach 2000, S. 94-98.

4 Vgl. Johann Wolfgang von Goethe: ›Das Märchen‹, in ders.: ›Werke‹, Hamburger Ausgabe Band VI, München 1981, S. 215.

5 Rudolf Steiner: ›Mantrische Sprüche. Seelenübungen Band II‹ (GA 268), Dornach 1999, S. 92.

Anzeige

Abo Standard
Print + Online
120 € (Studenten 45 €)
Abo Print
90 € (Studenten 30 €)

Der Merkurstab
Kladower Damm 221
14089 Berlin
Fon 030 208 982 68 0
Fax 030 208 982 68 9
service@merkurstab.de

www.merkurstab.de

Der Merkurstab

Zeitschrift für Anthroposophische Medizin

**Grundlegende Darstellungen
Therapien und Arzneimittel
Fallbeschreibungen aus der Praxis
Wissenschaft und Forschung
Tagungsberichte, Rezensionen**



Merkurstab Online – einfach finden.
Alle Hefte ab 1946 im Volltext.
www.anthromedics.org